



So viele Geschwister hat niemand: 18.670 Brüder und Schwestern in aller Welt zählt die karitative „Bruderschaft St. Christoph“, die jetzt – „Adabei“ berichtete – am Arlberg ihr 625-Jahre-Jubiläum mit einer großen Benefiz-Gala, einem Golfturnier, Festgottesdienst und der traditionellen Fahrzeugsegnung sowie mit viel Prominenz feierte. Die sich durchaus spendabel zeigte: Die Tombola und eine „Silent Auction“-Kunstversteigerung brachten am Gala-Abend beachtliche 63.000 Euro ein.

Es sind die „guten Brüder vom Arlberg“, die da unter ihrem Bruderschaftsmeister Adi Werner, dem Chef des bekannt-berühmten „Arlberg Hospiz“ in St. Christoph, in Not geratenen Menschen schnell und unbürokratisch helfen. Seit der Wiedergründung der Bruderschaft 1962 wurden 11,8 Millionen Euro an mehr als 6800 Familien ausbezahlt!

Macht Sie das stolz, Herr Werner?



Die guten Brüder vom Arlberg

Eine karitative Einrichtung im Sinne christlicher Nächstenliebe – schnelle und unbürokratische Hilfe bei Unglücken, Katastrophen und sozialen Nottfällen: Die „Bruderschaft St. Christoph“ feierte jetzt am Arlberg mit 890 spendablen Festgästen ihr 625-Jahre-Jubiläum.

Von Walther Prüller

„Nein, stolz bin ich auf alle Brüder und Schwestern. Das ist eine einmalige Gesinnungsgemeinschaft von guten und edlen Menschen.“ Wobei die meisten weit mehr als die 30 Euro Mitgliedsbeitrag pro Jahr spenden.

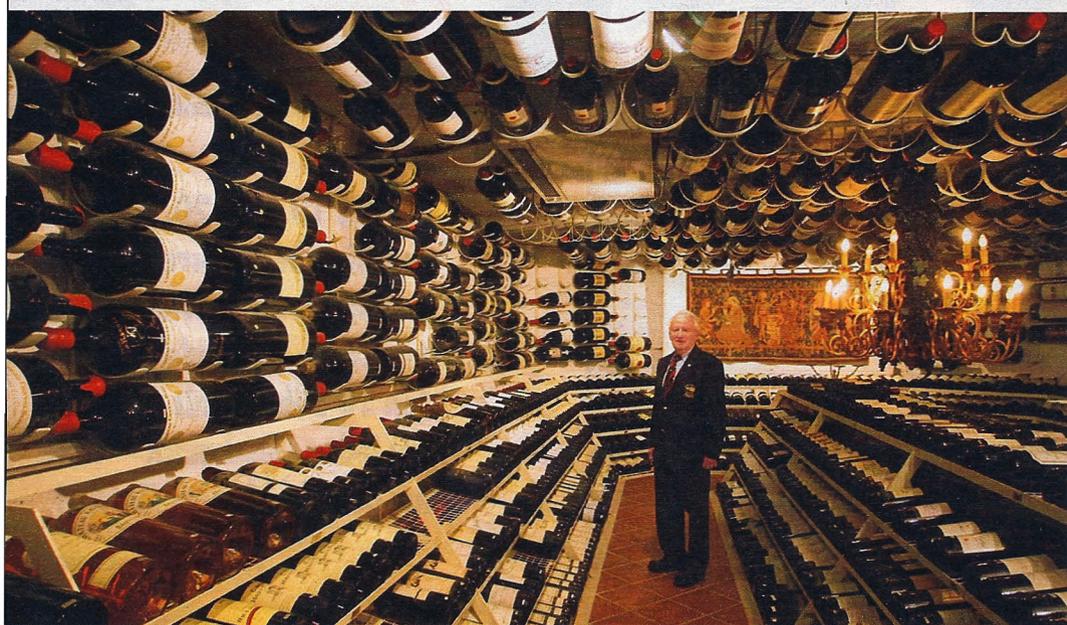
Die Bruderschaft wurde im Jahr 1386 vom Schweinehirten Heinrich Findelkind in einem kleinen Hospiz an der Arlbergstraße gegründet. Er und seine Knechte suchten im Winter täglich nach Verirrten und Ermüdeten im Bereich der Pashöhe und gewährten ihnen in der Kapelle Dach, Feuer und Wasser. Bald erlaubte der

Papst die Gründung einer Bruderschaft und die Führung eines Wappens. Auf dem dreiteiligen Wappenschild – das die Mitglieder stolz als Abzeichen tragen und im Falle des Vergessens 10 Euro Bußgeld bezahlen müssen – befinden sich links oben das Lamm Gottes (Wappen des Bischofs von Brixen), rechts oben das Konstanzer Kreuz und unten drei kleine Kreuze, symbolhaft für die christlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe.

Über die Jahrhunderte erlebte die Bruderschaft Aufstieg und Niedergang bis zur Vergessenheit. Adi Wer-



ner kramt in der Erinnerung: „1962 kam die Wende. Seither wird der Bruderschaftstag mit der Autoweihe abgehalten. Die Heilige Messe halten abwechselnd die Bischöfe von Tirol und Vorarlberg, und die Landeshauptleute Wallnöfer und Kessler vergatterten ihre Beamten zur Aufnahme.“ Die Zahl der Mitglieder stieg bis 1975 auf 500, 1978 waren es schon 1300. Weil ein tragisches Unglück die



Fotos: Christof Birbaumer

Das Arlberg-Hospiz (ganz oben). Fotowand als Magnet fürs Auge: Die berühmte Filmemacherin Leni Riefenstahl bei Aufnahmen zum „Weißen Rausch“ 1936 (links). Der große Stolz des Adi Werner ist sein Weinkeller in der Hospiz-alm: Hier lagern 65.000 Flaschen mit bis zu 6000 Euro teurem Bordeaux-Wein (oben).

„guten Brüder“ auf den Plan rief: 1977 übernahm die Bruderschaft die Patenschaft für 14 Waisenkinder, deren Väter beim Bau des Arlbergtunnels ums Leben gekommen waren, und unterstützte sie mit 1000 Schilling monatlich, bis sie ihre Ausbildung abgeschlossen hatten. Dieses Werk der gelebten christlichen Nächstenliebe löste einen wahren Boom aus. Plötzlich war es sogar in

„höheren Wiener Kreisen“ schick, das Bruderschaftswappen zu tragen. Über die Vergabe der Mittel entscheidet der Bruderschaftsrat, dessen Präsident derzeit der Bischof der Diözese Innsbruck, Manfred Scheuer, ist. Geholfen wird schnell und unkompliziert. Bei Naturkatastrophen, sozialen Notfällen, Unglücksfällen. Adi Werner: „Besonders in der Adventzeit bekomme ich wöchentlich 15 bis 20 Schreiben. Im Vorjahr waren es 1280 Ansuchen, von denen 890 positiv erledigt wurden. Dank unserer Mitglieder haben wir mit insgesamt 765.000 Euro helfen können.“ Und, wohlgemerkt: In den vergangenen 47 Jahren wurde kein einziger Euro für Verwaltungskosten ausgegeben. „Den ganzen bürokratischen Kram erledigt meine Gattin Gerda. Sie kontrolliert jede Einzahlung“, ist Adi dankbar. Er

Mit der Patenschaft für 14 Waisen begann 1977 der große Bruder-Boom

selbst ist der umtriebige „Außenminister“ der Bruderschaft. Herz, Seele, Dynamo und Hirn in einem. Ein charmanter Alleinunterhalter, begnadeter Conferencier und humorvoller Witze-klopfer. Seine betuchten Winterurlauber reißen sich geradezu um die Bruderschaft-Mitgliedschaft. In der Saison werden jeden Donnerstag etwa 20 neue Brüder und Schwestern aufgenommen. Mit dem Schwertschlag in der Christophorus-Kapelle, einem Besuch im berühmten Weinkeller des Bordeaux-Kenners Adi Werner in der Hospiz-alm sowie einem frugalen Abendessen. Adi Werner ist realistisch: „Die Aufnahmen sind ein Selbstläufer geworden, bringen Gästebindung und sind für den gesamten Tourismus am Arlberg wichtig.“

In der Hospiz-alm gibt's eine Promi-Fotowand. Unter anderen mit Papst Benedikt XVI., als er noch Kardinal Ratzinger war, mit Prinzessin Caroline, Fürst Adam von Liechtenstein, Josephine Baker, Richard Nixon, den Flicks, Gloria von Thurn und Taxis, Walter Scheel und Václav Klaus sowie mit der begnadeten Film-merin Leni Riefenstahl („Der weiße Rausch“). „Russen-Zar“ Wladimir Putin, der bei der Ski-WM 2001 in St. Anton im Hospiz logierte, fehlt auf der Wand. Adi Werner scherzt: „Der ist noch unter Beobachtung.“